

"Teltower Kreisblatt" erscheint wochentlich, Besondere monatlich RM 1,25 einlegt, 25 Pf. Sonntags; durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Pf. Postgebühren) zugl. 36 Pf. Beleggeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefkästen und unseren Redaktionen im Kreis.



Anzeigen lt. Preisliste 21. - Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Bessauer Str. 6/8, Fernruf: 19 07 21. - Zahlungen: Postkontokonto Berlin Nr. 249 19, Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin SW 25. - Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung

Tatsachen bestätigen Fortführung des gemeinsamen Kampfes

Feindliche Agitation tritt nach erstem Jubel erheblich kürzer

Noch ist es zu früh, ein endgültiges Urteil über die seit Sonntag in Italien im Gange befindlichen Ereignisse zu fällen. Das mit dem Rücktritt Mussolinis von der Staatsführung für Italien eine neue Phase der Entwicklung begonnen hat, ist eine Selbstverständlichkeit. Italien steht seit 1940 als der militärische Verbündete Deutschlands in einem ihm aufgezwungenen Kampf um Sein oder Nichtsein. Darüber sind sich auch der neue Mann, Marschall Badoglio, und der König restlos im Klaren, wie sich aus den Äußerungen der letzteren ergibt, die das deutsche Volk zur Kenntnis genommen hat. Das der Wechsel des Regierungskurses tief in das italienische Leben eingegriffen wird, bedarf ebenfalls keiner Erklärung. Der Weg ist dadurch vorgezeichnet, daß London, Washington und Moskau auf Grund von Verhandlungen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Italien stattfanden, noch einmal festlegen, daß nur bedingungslose Kapitulation in Frage komme. Auch die gemeinsamen Feinde Deutschlands und Italiens setzen also auf dem Standpunkt, daß der Krieg weitergeht. Der gemeinsame Widerstand, den deutsche und italienische Soldaten wie bisher auf Sizilien einem weiteren Vordringen der Anglo-Amerikaner entgegenzusetzen, spricht in diesem Zusammenhang für sich.

Mit der Feststellung des neuen Mannes, daß der Krieg weitergeht und Italien seinen gegangenen Part die Treue hält, ist eine erste Klarheit geschaffen. Darüber hinaus sind weitere Anhaltspunkte über die Absichten der neuen italienischen Regierung bisher nicht bekanntgegeben worden. Das die feindliche Agitation je nach Anweisung ihrer leitenden Männer Kapital aus den Ereignissen zu schlagen vermag, ist ganz selbstverständlich. Sie verbreitet am laufenden Band Nachrichten, die den Versuch darstellen, die Tatsachen umzuwälzen. Dem Jubel der ersten 24 Stunden ist aber inzwischen bereits eine Welle der Ernüchterung gefolgt. Das Churchill am Dienstag im Unterhaus zu den Ereignissen nicht schweigen wollte, weicht man angeblich seiner Schwachheit. Aber auch er deutete sich angedeutet der einseitigen Feststellungen des Königs und Badoglios über das weitere Bestehen des militärischen Bündnisses der beiden Verbündeten sehr zurückhaltend aus, wenn er es auch nicht unterlassen konnte, Mussolini einige Schimpfwörter und Verleumdungen nachzusprechen.

Neben die Frage der staatspolitischen Entwicklung tritt die der militärischen. Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit Spannung, wie sich der Widerstand der Wehrmacht bei Catania vor Tag zu Tag verhält. Die Nachrichten von der britischen 8. Armee lauten dahin, daß angelehnt der starken Stellungen der Deutschen, die das Gelände ganz vorzüglich für Abwehr hergerichtet haben, und des gewaltigen Kampfes der deutschen Divisionen nur langsam Fortschritt der englischen Angriffsgruppen gemacht werden. Der Widerstand der deutschen Truppen ist außerordentlich hart, und sie kämpfen mit einer Erbitterung, die für die an-

greifenden Divisionen Montgomers sehr blutige Verluste mit sich bringt. Viel bemerkt wird in London, daß der Regierungswechsel in Italien und die Übernahme der Ministerpräsidenten durch Marschall Badoglio bisher ein Abstoppen des Nachschubs der Wehrmachtsträfte nach Sizilien nicht zeitig hat, woraus geschlossen wird, daß Sizilien bis zum letzten Mann verteidigt wird und den englisch-amerikanisch-kanadischen Truppen noch sehr schwere und verlustreiche Kämpfe bevorstehen. Die englische Öffentlichkeit wird durch die Berichterstattung auf Sizilien und die Kommentare des Londoner Rundfunks darauf vorbereitet, daß die anglo-

amerikanischen Streitkräfte auf Sizilien noch vor allerhöchsteren Kämpfen stehen und das Schlachtfeld von Catania einen Vorposten von dem gibt, was die Invasion des Festlandes an Material und Blutopfern von den verbündeten Mächten verlangen würde. Die Tatsachen verlangen also, daß der gemeinsame Kampf weitergeht. Das deutsche Volk aber sieht sehr nur Tatsachen als maßgebend an. Es ist entschlossener denn je, zumal auch der bereits Japans Außenminister erklärt hat, daß Japans Politik im gegenwärtigen Krieg trotz der neuen Entwicklungen in Italien völlig un- verändert bleiben würde.

Starker bolschewistischer Schlachtfliedereinsatz

An allen Fronten gegen die feindliche Uebermacht erfolgreich

Berlin, 28. Juli. Der Schwerpunkt des nach wie vor mit großer Erbitterung geführten Abwehrkampfes gegen die bolschewistischen Offensivkräfte lag am 26. 7. wieder im Kampfraum von Drel. Vor allem am Nordbogen setzten die Bolschewiken ihre verheerlichen Durchbruchversuche mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die ununterbrochen vorgehenden Angriffe führten vorübergehend zu vereinzelten Einbrüchen, die aber in sofortigen Gegenmaßnahmen wieder beseitigt wurden. Allein im Mittelpunkt der Kämpfe blühte der von unseren Truppen immer wieder zurückgeworfene Feind von neuem 120 Panzerkampfwagen ein. Weitere 48 Panzer wurden bei erfolgreichen Verteilungskämpfen südlich und nördlich Drel vernichtet. Auch die Luftwaffe, die mit starken Kampf-, Sturzkampf- und Nahkampffliegerverbänden in die Erdkämpfe eingriff, merkte neben der Zerstörung von Flugzeughäfen und Fahrzeugen die Vernichtung zahlreicher Panzer.

Trotz dieser einen neuen Überfall an der feindlichen Angriffsfront bedeutenden Verlusten zählten bis das Ringen am Drel-Bogen kein Panzerkampf, sondern die Gefechte wurden in erster Linie von unseren Grenadiern und den als Infanterie eingeklassierten Panzergranadiern herbeigeführt.

Außer am Drel-Bogen wurde am Kuban-Brückenkopf, am Nius und südlich des Labogajes erneut hart gerungen. Das besondere Kennzeichen dieser Kämpfe war der ungewöhnlich starke Einsatz von Schlachtfliedereverbänden, mit denen der Feind seine Infanterie- und Panzerangriffe begleitete. Jagdbomber und Staff, aber auch Seeresverbände schossen zahlreich feindliche Flugzeuge, in der Wehrkraft schwere gepanzerte Schlachtfieger ab.

Am Nius kam es nach der zweitägigen Gefechtsruhe zu neuen harten Kämpfen. Nordwestlich Kubishewo trat der Feind am Montag mit 2 bis 3 Schützenbataillonen und 40 Panzern zum Angriff an. Trotz Vorbereitung und laufender Unterstützung ihrer Verbände durch schwere Artilleriefeuer und über 100 Schlachtflugzeuge wurden die Sowjets durch die Gren-

diere im Zusammenwirken mit starken Luftwaffenverbänden blutig abgewiesen. Auch wieder blutig blieben mehrere feindliche Angriffe erfolglos. Im mittleren Dnepr und bei Belgorod entwidmeten sich dagegen nur bedeutungslose Kämpfe.

Im Nordabschnitt der Ostfront dauerten die Angriffe der Bolschewiken südlich des Labogajes weiter an. Mit frisch herangeführten Kräften, die von sehr frühen Schlachtfliedereverbänden unterstützt wurden, führten die Bolschewiken 11mal hintereinander durch das völlig zertrümmerte Kampfgebiet gegen unsere Linien an. Immer wieder brachen aber die Schützenwellen im Feuer der Grenadiere, Pionier- und Jäger im Nahkampf oder im Gegenstoß zusammen. Weitere zahlreiche Vorstöße wurden von unserer Artillerie durch Beschlagen der Bereitstellungen verhindert. Am diesem Vernichtungsfeld zu entgehen und die angegriffenen Schützenmassen vor dem gestiegenen Feuer der schweren Waffen zu schützen, hielten die Sowjets neuerdings schwere Nebelwaffen ab. Doch trotz des zunehmenden Einsatzes seiner Infanterie- und Panzerverbände und trotz aller Kriegskünste ist es den Sowjets bisher nicht gelungen, den Widerstand unserer Truppen zu überwinden und Boden zu gewinnen.

Harter Widerstand auf Sizilien

Berlin, 28. Juli. Im Abschnitt südlich und westlich Catania hatte der Feind gegenüber dem harten Widerstand der dort eingeklassierten deutschen und italienischen Verbände bereits seit Tagen keine Fortschritte mehr erzielen können und war in mehreren erditterten Gefechten unter beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen worden. In diesem Abschnitt hat sich der Feind unter dem Eindruck der erfolgreichen Abwehr, infolge guttenden deutschen Artilleriefeuers und der dauernden Stützpunktflieger unserer Verbände von der Hauptkampflinie wieder abgesetzt und ist innerwärts zur Verteidigung übergegangen.

Auch im Mittel- und Nordabschnitt der Front sind nun die britischen und nordamerikanischen Verbände, die im langsamen Vorgehen nach Nordosten waren, auf kürzere deutsch-italienische Truppenverbände gestoßen, die ein weiteres Vordringen des Feindes in diesem Abschnitt ebenfalls verhinderten und erfolgreiche Gegenoffensive unternahmen. An der Küste und im Inneren der Insel kam es zu wiederholten örtlichen Angriffen, die in zum Teil harten Kämpfen abgewiesen wurden. In steigendem Maße macht sich der Einsatz deutscher Nahkampffliedereverbände bemerkbar, die durch Angriffe auf Bereitstellungen, Nachrichtenlinien und Stellungen dem Feinde empfindliche Verluste zufügten.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich K a h a n i c h, Kommandeur des Pionier-Regiments „Großdeutschland“; Major Wilhelm G o r i a n n, Kommandeur einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung; Hauptmann Anton D o n a u s e r, Bataillonkommandeur in einem Panzergranadier-Regiment; Hauptmann Helmuth S c h m i d t e, Kommandeur eines Pionier-Bataillons.

Gauleiter Wohle 40 Jahre alt

Berlin, 28. Juli. Am Mittwoch, dem 28. Juli 1943, vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Wohle sein 40. Lebensjahr.

Pilar Primo de Rivera

Zum neuen Deutschlandbesuch der spanischen Frauenführerin

Es ist eine Seltenheit, wenn eine junge Frau, die eine Zeit ihren ursprünglichen Ansinnen noch nicht einmal 10 Jahre bestanden hat, über die Grenzen ihres Landes und über ihre interessanteren Kreise hinaus bekannt ist. Dies ist jedoch der Fall bei Pilar Primo de Rivera, der Führerin der salanginischen Frauenfront Spaniens, die jetzt wieder in Deutschland weilte.

Als 1933 in Zeiten tiefsten nationalen und sozialen Niederganges José Antonio, ein Sohn des bekannten Diktators Miguel Primo de Rivera, die Jugend zu kämpferischer Mut gegen Zwietracht und Gefährdung und zu idealem Streben für die in Spaniens Geschichte und Kultur verankerten Werte aufrief, leisteten ihm auch schon einige wenige Frauen, um seine Schwester Pilar geführt, Gefolgschaft. Bald kam es so weit, daß sie bei der von den Kommunisten verurteilten und verhafteten Salanginisten und der Familien der Untertanen teilnehmen mußten. Unter der entschlossenen Leitung von Pilar wurde die nationale Bewegung unter den Frauen des ganzen Landes ausgebaut. Als die gesamte Führerschaft schließlich in den Gefängnissen schmachtete, waren es die Frauen, die die Verbindung mit der Außenwelt aufrechterhielten und vor allem dafür sorgten, daß die Weibungen und Ziele des Führers ihrer Bewegung stets lebendig blieben.

Bei Beginn des Bürgerkrieges schloßen sich zahllose spanische Frauen sofort den Reihen der Falange an. Mit unerbittlicher Ausdauer gelang es Pilar, mit Hilfe ihrer Betreuer, aus dem Lager ein Organisationsaufbau, die zunächst die rein praktischen Bedürfnisse der kämpfenden Kameraden an Uniformen und Wäsche in schnell errichteten Schneidwerkstätten und Frontwäschereien herstellte. Die von Frauenhand gestickten Fahnen der Falange gewannen bald die ersten Siege. Die Betreuung der Soldaten und die Pflege der Verwundeten wurde organisiert, das Winterquartier mit seinen zahlreichen Hilfs- und Betreuungsmöglichkeiten für die bedrängte Zivilbevölkerung aus der salanginischen Frauenfront heraus ins Leben gerufen.

Während der Bürgerkrieg noch tobte, wurden in der bereiten Gebieten zur Schulung und Ausrichtung der inquisitorien auf fast 600 000 Landführerinnen in kultureller und landwirtschaftlicher Art erichtet. In der weiten Geschichte des Bürgerkrieges und des nach dem Siege 1939 beginnenden friedlichen Aufbaus kam nun das Gesicht Pilars ablesen, deren Leben einzig dem Dienst an der Nation, an der Falange geweiht ist und eng mit ihrer Entwicklung verknüpft ist. Sie hat es verstanden, aus der salanginischen Frauenfront ein tatkräftiges und einflussreiches Instrument zu schaffen, zur Erfüllung aller von der Nation und ihrem Staatsecht an sie gestellten Aufgaben, der immer wieder von höchsten Stellen das Zeugnis ausgestellt wird, daß sie ein Grundpfeiler der Falange und des neuen Spaniens sei. In der Tat lebt sie unermüdet fort, wo man die Weite und praktischen Ziele in entlagungsvollen Dienst erfüllen kann: Sie ist es, die das Verwirklichung ihres von den Bolschewisten ermordeten Bruders als heilige Flamme trug und mit ihm in den Herzen der Spanierinnen stets den Funken der Begeisterung und Hingabe an das Werk und an das Vaterland wachhält.

In diesen Tagen weiß sie wieder einmal in Deutschland, um einige bei früheren Besuchen ihr noch nicht bekanntgewordene Einrichtungen zu studieren, die sich im Frieden und im Kriege bewährt haben. Wir begrüßen sie als eine Frau, die ihren Land aus dem Spaniens heraus eine bedeutende und gegenwärtige Organisation geschaffen hat, eine Frau, die immer gewiß hat, daß sie bei ihren deutschen Kameradinnen Verständnis, Anerkennung und Freundschaft findet. D. M.

Ritterkreuzträger aus dem Osten

Beim Arbeitsdienst am Altanftwall

Berlin, 28. Juli. In diesen Tagen trafen mehrere Ritterkreuzträger des Heeres von der Ostfront kommend, an der Altanftwall in Frankreich ein und besuchten die dort eingeleiteten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes. Begleitet folgten die jungen Arbeitsmänner den Schilderungen dieser bewährten Ostkämpfer, die von den beispielhaften Leistungen unserer Soldaten berichteten. Die Ritterkreuzträger besichtigten die tiefgestaffelten, gigantischen Festungswerte an der Küste, die zu einer Kette von Bunkern, Panzerkuppeln und Geschützstellungen zusammengeschlossen sind.



PK-Aufnahme: H-Kriegsbericht Bögell (Wb.)

Auf Vorposten im Niemandsland

Im Morgengrauen, wenn die letzten Nebel der langsam stärker werdenden Sonne weichen, eilen die Posten in geschlossenen Sprüngen zurück zu den Bunkern hinter der HLL.

Das ist das Ergebnis der Bündnispolitik Schiangkaischeks / Bauern sind auf der Jagd nach Menschenfleisch

bs. Stockholm, 28. Juli. Ein Sonderkorrespondent der amerikanischen Wochenzeitung "Time" hatte in den letzten Monaten Gelegenheit, die wahre Lage Sjangkings aus eigenem Augenmerk kennenzulernen. Der Bericht über seine Reisen durch die großen, sich ständig weiter ausdehnenden Hungergebiete, vor allem in der Provinz Sonan, ist eines der erschütterndsten Dokumente, die bisher in diesem Krieg veröffentlicht worden sind. Der Korrespondent weist darauf hin, er besuche nur das, was er selbst gesehen oder von glaubwürdiger Seite erfahren habe. Er erzählt u. a.: Alles, was ich auf den Straßen China erlebte, scheint mir heute unwirklich zu sein. Ich sah Hunderte, die menschliche Körper an den Straßenrändern trafen, lag sah Bauern, die unter dem Schutze der Dunkelheit auf die Jagd nach Menschenfleisch gingen. Ich sah endlose verlassene Dörfer, Bettler in unheimlichen Mengen an jedem Stadttor. Kinder, die man einfach auf der Straße hatte liegen lassen. Nichts kann die Grauen der furchterlichen Hungersnot abendständigen Lesern wirklich wahrheitsgetreu übermitteln. Überall trifft man auf Müllberge, die auf den Bahnhöfen lagenweise in Güterwagen gestopft werden. Selbst die Häuser sind mit Kindern, alten Männern und Frauen besetzt, die sich verzweifelt während der Fahrt irgendwo festhalten suchen. Die meisten ihrer Hände sind so stark verkrüppelt, daß sie nicht mehr greifen können. Ich sah halbtote Menschen, die sich an den Straßenrändern hielten, um zu sterben. Ich sah einen Bauern, der blutend neben dem Gleise lag. Er war einige Stunden vorher aus einem Müllberg herausgehoben, ein Kad hatte ihm einen Fuß abgehauen. Er lag ganz allein da, schreiend und fliegend. Wir gaben ihm ein Betäubungsmittel

mittel und versuchten jemanden zu finden, der ihm Wasser brachte und einen Doktor, aber es gab keinen Arzt und kein Geld. Niemand von der Regierung weiß und niemand kümmert sich auch darum, wie viele Flüchtlinge auf den Landstraßen sterben. Man lagte mir in Tschangking, im Herbst und Winter sind zwei Millionen Menschen aus Sonan geflohen, jetzt im Frühjahr treten etwa zehntausend am Tage die Wanderung nach Westen an. Von den 34 Millionen Einwohnern Sonans werden schätzungsweise bis zum Eintritt der neuen Ernte fünf Millionen gestorben sein. Wo wir auch hinkamen, überließen uns die Flüchtlinge. Sie fielen vor uns auf die Knie und flehten uns mit gefalteten Händen an. Überall sieht man, wie die Hände der Bäueren an den Straßen abgehauen sind, die Bauern trauern, wutentsetzt und essen sie dann. Sie essen auch Blätter, Stroh, Wurzeln, Baumrindensamen usw. Wenn sie sterben, dann legen sie sich auf den Weg und geben weitere Rämpfe auf. Überall liegen derartige Leichen herum. In Tschangking hörten wir von einer Gerichtsverhandlung wegen Menschenfresseriums. Eine chinesische Frau war verurteilt worden, weil sie ihr kleines Mädchen aufgefressen hatte. Man warf ihr vor, sie habe ihr Kind getötet und dann gegessen. Sie verteidigte sich damit, das Baby sei verhungert, und dann habe sie es gegessen, weil sie auch vor Hunger betäubt umgekommen wäre.

Dieser Bericht zeigt, wohin die Sjangking-Regierung das chinesische Volk durch ihre Bündnispolitik mit London und Washington geführt hat.

Leben in Rom wieder normal

Rom, 28. Juli. Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinen gewöhnlichen Gang gehe. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet und die öffentlichen Betriebe funktionieren in vollem Maße.

Aufzug Carlo Delcroix

Rom, 28. Juli. Der Leiter des italienischen Kriegesprekordates, Carlo Delcroix, hat einen Aufzug erhalten, in dem er die Stadt verlassen darf, um sich in der Provinz zu bewegen. Er wird von einem Kommando begleitet, das seine Hande genommen habe, mit Beträuern und Disziplin zu folgen. Der Krieg gehe weiter. Statten dürfte nicht untergehen.

Die Prüfung des italienischen Volkes

Rom, 28. Juli. Das italienische Volk darf niemals aufgeben, das auch die geringste Stützung des nationalen Lebens und dem Volk weidlich ausgenutzt werden würde. Schreibt "Tribuna" im Leitartikel. Nur dann könnte der Feind aus dem Regierungswahl Vorteile ziehen. Einigkeit und Entschlossenheit dagegen werden den Feind einem Volk gegenüberstellen, das den Krieg energisch zu führen versteht. Diese Stunde, schreibt das Blatt weiter, ist die große Prüfung des italienischen Volkes. Von keiner Haltung werde sein Gesicht abhängen. Während italienische Provinzen vom Feinde besetzt sind und die italienischen Städte unter den Bomben der Feinde liegen, kann der Wille der Nation nur der sein, entschlossen zu

Schmigislu empfangt Italiens Botschafter

Tokio, 28. Juli. Der japanische Außenminister Schmigislu empfing am Dienstag den italienischen Botschafter Inghelli, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Im Anschluß an seine Besprechung mit dem Außenminister erklärte der Botschafter, Dornel zufolge, daß Italiens Politik hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung des Krieges auf Grund der erhaltenen Instruktionen trotz des Rücktritts von Mussolini keine Veränderung erfahren.

Feindstimmungen zum italienischen Regierungswahl

Bern, 28. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Der Regierungswahl in Italien ist hier als große Überforderung gekommen. Die hohen Regierungsstellen sollten zunächst jegliche amtliche Stellungnahme abgeben, bis ihnen noch keine amtlichen Beschlüsse zur Verfügung stünden. Das U.S.A. Informationsamt bemerkte zu den Nachrichten, daß der Rücktritt Mussolinis lediglich die Erhebung eines falschrichtigen Regimes durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es seine bedingungslose Kapitulation ausprechen. "New York Times" und "New York Herald Tribune" werfen in ihren Leitartikeln die Frage auf: "Was jetzt?" und kommen zu einer scharfen Ablehnung Sabotos. "New York Herald Tribune" erklärte dabei, die Achsenmächte müßten

Die schmale Furt

Erzählung von Karlheinz Holzhausen

Der alte Pöjur stapft wieder wie in früheren Tagen neben seinem ungeheueren Fuhrwerk durch die Nacht und reht mit dem Pferd an seinem Sohn, der im Osten Soldat ist. Die Tiere verstanden Pöjur schon damals nicht, als der Alte jede Woche einmal den weiten Weg aus den verlassenen Dörfern zur Kreisstadt fuhr, und gerien auch heute mit geknickten Köpfen im Geleitz. Es ist eine verfallene Straße, und Pöjur hat fast sein ganzes Leben darüber geschwiegen, ohne daß sie besser dadurch wurde. Es ist ein Glück, daß sein Fuhrwerk solch breite Räder mit eisernen Kränzen hat und nicht nur für ein Menschenleben gebaut ist.

der Wagenspur, die Pöjurs Fuhrwerk vorgekern in den Sand machte. Vielleicht ist sie erst vor kurzer Zeit umgefahren, nachdem sie ungeachtet Jahre dem Sturm trotzte. Und nur kann Pöjur nicht weiter!

Das ist ein schöner Kram! Der Alte muß ein ganzes Stück rückwärts fahren, bis er wenden kann, und die Gütle sitzen halb auf den Seiten, damit sie das schwerer Fuhrwerk zurückdrücken können. Endlich geht es wieder vorwärts, aber in einer neuen Richtung, und jetzt muß sich Pöjur wieder unter die Pläne hocken und den Pferden mit den Zügeln ihren Weg zeigen.

Wer hätte gedacht, daß Pöjurs Wagen wieder unterm Schuppen hervor wühlte, um den Menschen in den weit vom Verkehr abgelegenen Dörfern das Nötige aus der ferneren Stadt jenseits des Stromes zu besorgen? Seit der Luftkrafwagen und der junge Pöjur eingezogen wurden, fährt der Alte wieder alle vierzig Tage durch Nacht und Wetter eine Straße, auf der sich kein Gehweg früher im Schlaf zurechtgefunden. So läßt Pöjur die Pferde auch heute trotzen, wie sie wollen, und trägt ihnen die Zügel eher nach, als daß er sie daran führt. Es geht nicht mehr so gut mit ihm, denn lebensunfähig Menschenjahre sind eine lange Zeit und hinterlassen ihre Spuren an dem gealterten Körper. Argendwie ahnet der Alte seinen Fuhrwerk, das wohl öfter knarrt, sich nichtsbedenkend weiter dreht und ausläßt.

Zur schmalen Furt will Pöjur, weil die Straße zur Brücke durch die Glimpe verperft ist. Er könnte ja auch zur Stadt zurückfahren und ein paar Männer holen, um den verfallenen Baum aus dem Weg zu schleppen. Pöjur will aber zu den Dörfern. Sie erwarten ihn, und er hat sie noch nie im Stich gelassen. Möchte er auch noch so alt sein, sie sollten sich auf ihn genau so wie auf seinen Sohn verlassen können.

Die Gütle schaukeln unwillig über den Weg über unbekannte Weiler und Weiden, an gespenstlichen Wäldern vorbei den rauhen Bergflühen entgegen. Das Fuhrwerk rumpelt gegen Steine, holpert schwerfällig durch kleine Gräben, plantstößt quitzende Furchen in trübe Lauben, die vom Hochwasser in der Flur stehen geblieben sind. Lange ist Pöjur nicht zur schmalen Furt gekommen und hat auch die ganzen Jahre über nicht gehört, ob sie überhaupt noch da ist. Doch weiß er, daß der Strom, und was sich im Ufer, wird für eine Nacht nicht plötzlich verschwinden sein.

Pöjurs Gedanken sind durch den wallenden Nebel gestoben und drüben im Osten bei den Soldaten. Wie es dem Jungen wohl ergehen möge, und ob er noch mit seinem alten Auto zusammen ist? Er war so lange nicht auf Urlaub da, und Schreiben war schon früher keine Bedürfnisbefriedigung für ihn.

Die Pferde bleiben plötzlich stehen. Pöjur schreit zusammen und sagt: "Teufelsböckler, faule - vormwärts!" Aufmunternd pößt er dem Braunen in die Weiden. Nein, sie wollen nicht, und Pöjur hat die Sturmlaternen ab, um nachzugehen, was im Wege ist.

Eine lange Pappel liegt über den Furchen

Einem Zerstück gleich tanzt die Sturmlaterne durch den Nebel und bleibt dann und wann liegen, um guttunlich ihren Weg fortzusetzen. Schließlich biegt sie ihr fahler Geis in trüben Wasser des Flußes. Die Pferde sind erschrocken zurückgefahren, da laßt die Peitsche über ihren glänzenden Rücken und treibt sie in das glühende Wasser. Mit schmerzlichen Wältern waten sie vorwärts, und plump schießt sich das Fuhrwerk hinter ihnen her. Pöjur hockt

auf ihrer Forderung nach einer bedingungslosen Kapitulation bestehen.

Staatssekretär Hull erklärte später auf einer Konferenz in Beantwortung einer Frage, es seien keine Veränderungen in der U.S.A.-Politik mit Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Übergabe Italiens zu erwarten.

Der britische Nachrichten dienst Reuters bezeichnet als eine für die Diplomatie der Achsenmächte typische Voraussetzungen die Erklärung Winston Churchills in der "Daily Mail", der die bedingungslose Kapitulation aller kriegsfähigen Streitkräfte Italiens und die Befreiung des gesamten italienischen Bodens durch die alliierten Streitkräfte fordert.

Lord Weggewood gestorben

London, 28. Juli. Einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros zufolge ist Lord Weggewood im Alter von 71 Jahren gestorben. Weggewood war Präsident des anglo-sowjetischen Zudenvereins.

Heldenhafte Abwehr unserer Grenadiere

Schwerpunkt der Kämpfe weiterhin im Raum von Deel. — Gestern 213 Sowjetpanzer abgeschossen. — Bombenostreifer auf Schwere Kreuzer nördlich Skizien. — Bei Terrorangriffen auf Hannover und Hamburg 30 viermotorige Feindbomber abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag auch gestern im Raum von Deel. Unsere Truppen, von starken Verbänden der Luftwaffe unterstützt, wiesen mehrere Infanterie-, Panzer- und Artillerieverbände der feindlichen Durchbruchversuche nach weisend ab. Die Kämpfe blühten ab und verzeichneten zahlreiche Panzer.

An der kritischen Ostfront kam es am Kubanbrückenkopf, an der Miass-Front und südlich des Kubanbrückenkopfes zu heftigen Kämpfen, während am Donez und im Raum von Belgorod nur örtliche Kampfhandlungen herrschten.

angehenden Flugzeuge ab. Das Geleit blieb unbeschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage die Städte Hannover und Hamburg sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in Hannover, hatte Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden über den angegriffenen Städten und auf dem Ans und Abflug nach vorläufigen Feststellungen 30 schwere viermotorige Bomber abgeschossen. Über den verbleibenden Bombergruppen wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet. In der zugehörigen Nacht lag der Feind nur mit wenigen Flugzeugen im Küstengebiet ein, von denen eines abgeschossen wurde. Schnell deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 27. Juli Einzelziele im Raum von London an.

Im Atlantik veranlaßte die Luftwaffe aus einem stark gesicherten feindlichen Geleit ein Frachtschiff von mindestens 8000 BRT. und beschädigte ein weiteres großes Schiff schwer. Aufklärungsflugzeuge schossen in diesem Gebiet einen britischen Bomber ab.

Unveränderte Lage auf Sizilien

DNB. Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Auf Sizilien, wo sich die Kampfhandlungen hauptsächlich im nördlichen Sektor abspielte, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche Kriegs- und Handelsstädte in den nördlichen und östlichen Gegenden der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Frachter und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelschiffe wurden im Hafen von Taormina getroffen. Die feindliche Luftwaffe lag in der Nacht von Neapel und im Gebiet der Meerenge von Messina ein. Die Schiffe sind nicht schwer, die Zahl der Opfer wird noch festgestellt. Die Flak schloß sechs feindliche Flugzeuge ab.

Im Verlauf von Luftgefechten mit unseren Jagern über Sardinien führten zwei Curtiss-Waldläufer und ein Torpedoflugzeug ins Meer ab.

auf seinem Sitz und zeigt den Pferden die Peitsche. Nur nicht stehen bleiben! Die Räder mühen immer weiter rollen, sonst verfallen sie im Weichschlamm. Das Wasser geht einige Handbreit über die Räder und rauscht unter dem Wagen dahin. Die Pferde stehen unruhig weiter — die Peitsche singt über ihnen ein wildes, anfeuerndes Lied — der Wind orgelt über den Strom, und Pöjur hört seinen Puls in den Schläfen hämmern.

Eine Weigelt wührt diese Fahrt durch die schmale Furt. Es geht ja gar nicht mehr vorwärts, der Pöjur richtet sich auf und sieht, daß die Pferde nicht mehr stehen, sondern die Köpfe hängen lassen.

Das Fuhrwerk ist mitten im Fluß auf einer Sandbank festengeblieben. Der alte Mann wartet im Wasser herum und läßt das Hindernis. Sogar liegt ein Felsen vor einem der Räder. Den muß Pöjur abheben und findet nichts, als er mit dem Peitschenhieb im Wasser herumtrotzt. Nun muß er warten, bis der Tag anbricht! Oder wird ihn der Fluß nicht langsam in die tieferen Stellen schwemmen? Auf dem Wagen sind manche wertvolle Dinge. Eine funktionsfähige grüne Mägenmaschine für Karlne Kolber ist flug aufgeladen worden und liegt wie ein Drahtrohr mit ihren scharfen Messern auf den anderen Wäldern und Säden. Karlne Kolber würde sich keine neue Maschine kaufen können, wenn diese hier im Fluß verankert! Auch die anderen Menschen waren dann schwer getroffen. Sie hatten dem alten Pöjur viel anvertraut.

Der Greis schalt sich einen Narren und war wütend auf sich selbst. Was aber half alles Fluchen! Er war mitten im Fluß auf der schmalen Furt, gelassen und mußte auf den Tag warten. In Deelen verschluckte er unter jeder Pläne und konnte nicht schlafen. Des einen eintägigen Kaufens des Wassers konnte einem ja den Haren Verdand rauben? Nun hörte Pöjur den Fluß reden. Das war ein altes Weib, daß für ihr jedes Ding plötzlich eine Stimme hatte und mit ihm sprach. "Gieß du, — fahre du lieber über die Weiden und warte, bis dir jemand hilft, die Pappel aus dem Weg zu dringen. Sieh nicht so vermessend, einfach auf. Geratewohl in mich zu fahren..."

Mit einemmal war die Stimme des Flußes in einem Schrei ertrunken. Der war aber vom

Land gekommen. Pöjur schaute sich aus seinen Decken und rehte den Kopf über die Pläne. Er sah ein schwantes Licht. Es kam immer näher, und nun drang wieder die Stimme aus dem Nebel: "Pöjur!"

Der Alte wartete mit der Antwort, bis der Schrei ganz dicht am Ufer war. Diesen Ruf kannte der Alte. So sagte nur einer, und das war sein Junge, wenn er mit seinem Lastauto in den Hof eingekommen war. Golden hatte er zu ihm "Wate" gesagt, immer nur "Pöjur", wie den Vätern die anderen alle nannten.

"Pöjur, — ich komme rüber!" schrie der Sohn, und dann hörte der Alte das Wasser plätschern und sah die Gestalt auf sich zukommen.

"Wo wollest du denn hinfahren?" begrüßte ihn der Junge. Von seinen Schultern glänzte ein Wasser, und selbst in dieser Dunkelheit erkannte Pöjur, daß der Sohn Interoffizier geworden war. Na, durch die schmale Furt, weil die Pappel über den Weg war!" gab der Alte zurück.

"Schmale Furt, — die ist doch weiter oben, Vater, noch ein ganzes Stück!" ermahnte der Sohn, und er hatte wirklich in seinem Schreck "Wate" gesagt.

Ja, so war es nun, und Pöjur war wahrhaftig ganz aufgegeben, daß er sich in seiner eigenen Heimat nicht mehr zu Hause fühlte. In der breitesten Stelle des Flußes hatte er durchgemacht, nur die Gütle nicht! Ganz müllig brückten sie das Fuhrwerk nun am Ufer zurück und zogen es zur schmalen Furt. Der junge Pöjur in grauer Uniform hielt die Zügel und erzählte dem Vater, wie er durch eine Zuspätkommen nicht zeitig genug auf dem Markt sein konnte, wo Pöjur plünderlich abgehauen war. Den ganzen Weg bis zur umgehängten Pappel sei er mehr gelassen als marschiert und wäre dann einer Spur nachgegangen, die ganz richtig war — dafür hatten die Pferde gefordert — und genau am Fluß geblieben. So er er wieder gekommen. Nun habe er zwei volle Wägen Urlaub und wolle schon wieder fortgehen, daß so ein alter Mann nicht mehr zur Stadt fahren brauche.

Pöjur sagte nichts zur Widerrede. Er hörte die meiste Zeit sehr still zu. Er hatte sein Leben lang seine Pflicht getan, sogar ein wenig mehr, wie der Soldat zugeb.

Fröhliche Stunden am Ufer der Havel

Spaniens Frauenchaftsführerin in Begleitung unseres Gauleiters Stürz zu Gast

Neben dem Musikpavillon des Regattafestes Potsdam weichen am Dienstag die spanische und die deutsche Flotte. Verwundete der spanischen Freiwilligen-Division haben sich hier ein Freizeidienst mit verwundeten gemäßigten Freiwilligen, um auf Einladung der Leitung der Auslands-Organisation der NSDAP und des Amtes Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein paar fröhliche Stunden in kameradschaftlichem Kreise zu verleben. Manche der Verwundeten tragen eine deutliche oder spanische Kriegsauszeichnung, andere gäßen zu den Reihen der alten Frontkämpfer.

Schreibstisch herrscht von dem Augenblick an, da der Dampfer um die Mittagsstunde vom Tegeler See aus in See fährt bis zu dem Augenblick, da man sich gegenseitig ein „Hasta la vista“, ein halbes Wiedersehen wünscht. Eine SA-Kapelle spielt flotte Weisen. Die

augenblicklich in Deutschland weitente spanische Rinfiler-Truppe, die von hier aus im Rahmen der Truppenbetreuung der Auslands-Organisation auch der Freiwilligen-Division an der Front Freude und Entspannung bringt, ist es, die an diesem Nachmittag ihren künftlerischen Reigen auf deutschem Boden eröffnete.

Unter diesen sind Gauleiter Hoffle und Gauleiter Stürz und andere Gäste mit der zur Zeit in Deutschland wohnenden spanischen Frauenchaftsführerin Pilar Primo de Rivera und ihrem Mitarbeiterstab im Regattafestes angefangen. Frau de Rivera geht von Tisch zu Tisch, hat für jeden Verwundeten einen feinen Beleg, einen Gruß der Heimat. „Das kurze Programm geht weiter, deutsche Rinfiler. Wen die spanischen ab. Von der Auslands-Organisation gehobene Liebesgabenpaketen erfreuen das Soldatenherz.

nach entsprechender Uebereinkunft mit den Inhabern eine Anzahl Zimmer für diesen Zweck zur Verfügung stehen.

Diese Einrichtung, bei der die NSDAP die Kosten trägt, stellt besonders während des Krieges eine wertvolle Ergänzung der in den NSDAP-Heimen durchgeführten Erholungsprogramme dar. Denn erstens sind diese Heime, von denen ein Teil bekanntlich der Wehrmacht zur Verfügung gestellt wurde, ebenso wie die neu geschaffenen Erholungsheime dauernd stark belegt, und zweitens sind gerade im Krieges auch immer wieder Einzelgeschickliche zu berücksichtigen, die eine Anpassung der Maßnahmen an eine besondere Lebenslage wünschenswert machen. Es kann es sich um Soldatenfrauen oder Witwen von Gefallenen handeln, die sich von ihren Kindern trennen können und für die infolge dessen nur eine solche Einzelverpflegung in Frage kommt, da die Müttererholungsheime der NSDAP nur für die Aufnahme der Mütter allein eingerichtet sind und die Mütter- und Kinderheime nur Mütter mit Säuglingen aufnehmen können.

In einem anderen Falle ist die Lage vielleicht so, daß der Arzt den sofortigen Aus-

beginn für eine Mutter wünscht, in den NSDAP-Heimen aber zur Zeit kein Platz zur Verfügung steht. Auch hier kann durch Einzelverpflegung geholfen werden. Selbstverständlich kann diese Maßnahme, das ist nochmals zu betonen, nicht wirksamer aus-

Aus technischen Gründen beginnen wir unseren neuen großen Roman

„Pension Almenrausch“

aus der Feder des bekannten Schriftstellers Rudolf Amelk in der kommenden Sonnabend-Sonder-Ausgabe.

gehört werden, sondern unterliegt einer gewissen Begrenzung für Ausnahmefälle. Im ganzen genommen aber werden auch auf diesem Wege eine große Anzahl Mütter der für sie dringend notwendigen Erholung zugeführt, so daß auch hiermit wieder eine wertvolle Bereicherung der gesamten Müttererholungsstelle erzielt wird.

Kurzfristige Bevorratung mit Frühkartoffeln

Das Ergebnis der diesjährigen Frühkartoffelernte wird eine Verjüngung in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr ermöglichen. Das Ziel, einen möglichst reichhaltigen Vorrat von der Verjüngung mit alten zu neuen Frühkartoffeln zu schaffen, ist im allgemeinen auch in diesem Jahr erreicht worden. Seit in den Tagen vor dem Beginn der Getreideernte ist naturgemäß der Rohstoffe der Erzeuger besonders groß, da mit Beginn der Getreideernte alle Kräfte auf die Sicherung unserer Brotverjüngung konzentriert werden müssen und keine Zeit zum Hoben der Frühkartoffeln mehr verbleiben wird. Das infolge dessen verjüngte Angebot an Frühkartoffeln hat es ermöglicht, in allen Städten des Reiches beim Handel und für Rechnung des Reiches größere Vorräte anzulegen, die Großverbraucher wurden ebenfalls für die nächsten Wochen bevorratet.

laga es gestattet, können sie bereits in der ersten Woche der 62. Zuteilungsperiode (20. Juli bis 1. August) die Speisekartoffeln für die ganze 15 kg Speisekartoffeln, gegenüber dem laufenden Bezug also eine erhebliche Menge. Die zur Durchführung dieser Maßnahme erforderlichen Verfügungen ergeben jeweils durch die örtlichen Ernährungämter im Benehmen mit dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband. Die jetzt zur Abholung gelangenden Frühkartoffeln sind im allgemeinen so ausgereift, daß keine Bedenken gegen eine Lagerung für einige Wochen bestehen. Das gilt vor allem dann, wenn die Kartoffeln kühl und dunkel gelagert werden.

Aus diesem Grunde tut jeder Verbraucher gut, von der jetzt gegebenen Möglichkeit der kurzfristigen Bevorratung Gebrauch zu machen, denn er hilft damit, daß alle verfügbaren Kräfte für die Bergung der deutschen Getreideernte in den entscheidenden Augustwochen eingesetzt werden können.

Frauenfleiß in Zahlen

In den Väterberatungsstellen der NS-Frauenfleiß sich Wind und Rai holen, wie man aus dem Namen schon weiß, wie man dieses und jenes Stück wieder durchzuführen, wie man hier und dort mit ein paar Kniffen schadhafte Stellen unsichtbar machen kann, das alles ist bestimmt gut und schön. Aber mühte man mehr Zeit zur Verfügung haben, nicht auf die Minute angewiesen sein. . . . So ungeschicktesten die Mädchen und Frauen verlieren wollten, blieb es bei dem guten Willen. Was noch zu einer Bluse, zu einer Schürze oder zu einem Schal hätte verwendet werden können, blieb weiter ungenutzt im Kleiderkasten, bis eines Tages . . .

Sachkräfte der Frauenschaft — zum großen Teil gelehrte Schneiderinnen geben Rat, schneiden gleich an Ort und Stelle zu, probieren an, heften. Und die Frauen flehen sich dabei an die Nähmaschine, um dann in der nächsten Beratungsstunde noch einmal das geänderte Kleidungsstück überzugehen.

Im allgemeinen führt die NS-Frauenfleiß jeweils 3 wöchentliche Beratungen durch. Ihre Mühe erstrecken sich auf das, was man aus einem alten Stoff ein paar derbe Hauskleider anfertigen kann. Die Frauen und Mädchen sind dankbar für jeden Rat, und sie sind mit solcher Hingabe bei der Sache, daß — um das Beispiel einer Betriebsberatung herauszugreifen — in 10 Stunden folgendes Ergebnis vorlag: 6 Westen aus altem Material, 3 Röcke gewoben, 1 Morgenrock aus altem Stoff, eine Frauenweste aus einem alten Männerwestenfleisch, 1 Mantel, 1 Weste aus einem umgewebten Mantel, 6 bunte Sommerkleider aus zweierlei Stoff, 2 Mäntel geändert und schließlich 1 Kleiderbüchse aus verbleibenden Resten. Gezügelter Frauenfleiß, der sich wirklich sehen lassen kann!

Was Schlendort

Franz Kunzendorf 60 Jahre
Franz Kunzendorf, der Leiter des Berliner Nachrichtenbüros der Deutschen Allgemeinen Zeitung, wohnt am 20. Juli in seinem Heim in Schlendort seinen 60. Geburtstag. Einer größeren Öffentlichkeit ist er unter der Namensführung „Frank“ bekannt geworden, und zwar durch die humoristisch-satirischen, oft auch kämpferisch-aufmerksamen Gesichte, die auch in Buchform erschienen sind und häufig bei kulturellen Veranstaltungen vorgetragen werden.

Die Jagd im August

Mit Beginn des Monats August nähert sich die Jagdsaison dem Höhepunkt, um gegen Mitte des Monats ihr Maximum zu erreichen. Jetzt ist es für den Weidmann an der Zeit, sich seinen Wägen zu widmen. Zu Anfang der Jagdsaison trachte er, die Hümmen und schließlich veranlassen auszumachen, sofern dieser Gegenstand in den vorhergehenden Wochen noch nicht durchgeführt wurde. Gegen Ende der Jagdsaison hat sich der Jäger, der seine weidmännischen Pflichten gewissenhaft erfüllt, dann den letzten Wägen widmen und her einen oder anderen erlegen. Für Ausführung der Jagden ist das Bewußtsein immer dankbar. Die Jünglinge sind fleißig und wohlwollig. Sie werden gelegentlich des abendlichen Striches oder in waldwiesigen Gegenden geschossen. Außer Enten dürfen noch bejagt werden: Wildgänse, Bekassinen und Ringeltauben. Die zweite Brut der Ringeltauben ist schonbar. Entenbrut sind die jungen Tauben an folgenden Tagen. Die zweite Brut der Ringeltauben ist frei zum Abschlag mit Ausnahme der führenden Hähne, doch wird man es im allgemeinen vorzuziehen nicht bejagen. Man verjagt bis zum Spätherbst und Winter auf die Weidung der Säuen. Außer Jagden sind auch fährliche Fährten von Fischen, Steinmarkern und Stissen bis Mitte September gefährt. Die hohe Jagd hebt wieder an. Am 16. August ist der Feiertag auf Wanders Jagden. Am Morgen ist am Beispiel wird vorzüglich sein, mangelnder Geduldstropfen rührt bei dem täglich nötigen vorzüglichen Wärgern des Reviers. Am 10. September aber ist der endgültige Erfolg. Vor allem geht das Weidwerk in der Herbst und schließlich veranlassen Wärgern. Die starke Kromen-träger sollte bis zur Brunnst geschont werden, damit er sich noch vererben kann.

Kind und Zahntuch

Gedankenlosigkeit führt zu Entzungen.
Kein Gegenstand des täglichen Bedarfs wird von unseren Kindern so föhlig unsparsamen und geduldlosigkeitsfähigen Nebenweden verwendet wie das Zahntuch. Eigentlich sollte es doch nur zum Reinhalten des Mundes und der Nase benutzt werden. Den Kindern dient das Zahntuch auch als Sandtuch, Hand als Staubtuch, Kleid werden in der Reiberei kurzerhand mit dem Zahntuch zu befeuchten verlernt. Die Schieferfalten sind auch mit dem Zahntuch gereinigt. Kaufleute, Kreisel und alle möglichen Spielzeugen werden im Zahntuch von Ort zu Ort geschleppt. Bald steht es in der Tasche, bald liegt es auf dem Fußboden. Für die kleine Wunde an der Hand dient es dann schließlich noch als Verband, ob es nun sauber oder schmutzig ist.

So wird das Zahntuch zu einem gefährlichen Krankheitsüberträger. Am Fußboden, im Staub usw. haften unzählige Bakillen, die durch das Zahntuch in Mund und Nase kommen. Wir wissen ferner, daß auch in solchen Tagen auf unseren Spielzeugen alle möglichen Krankheitskeime sind, die uns selbst nicht anhaben, die aber, auf andere Menschen übertragen, leicht Krankheiten auslösen können. Es können da oft gefährliche Bakillen vorhanden sein: Erreger der Grippe, Tuberkulose, Diphtherie usw.

Man gewöhne also die Kinder frühzeitig daran, daß sie nach Gebrauch ihre Zahntücher zusammenlegen, so daß die Feuchtigkeits nicht auf die Zahntuchwände übertragen kann. Ebenso ist man darauf bedacht, daß die Kinder die Zahntücher nicht ausschütten oder bei Verjüngungsfahrten in den Händen herumzwingen. Wichtig ist ein Gebot der Gesundheitslehre, daß die Mutter ihr eigenes Zahntuch nicht verwenden darf, um dem Kinde Nase und Mund zu reinigen. Hier wird leider noch zuviel geübt.

Ergänzungsmäßnahme der Müttererholungsstelle

Eine wenig bekannte Erholungsstelle, die die NS-Volkswirtschaft mit Rücksicht auf besonders gelagerte Fälle geschaffen hat, ist die Einzelverpflegung von Müttern und Müttern mit Kindern in bestimmte Hotels und Pensionen (evtl. auch Familienpflegestellen), in denen ihr

Festung Akreta — eine feuerstärkere Insel

Kanonen zwischen Fels und Meer — Abwehrbereiter Vorpösten im Südosten

Von Kriegsberichterstatter Hans Wolff Weber

In diesen Tagen beschäftigt der General der Division der 1. Armee, General Jakob, die Festung Akreta, die sich von der Abwehrbereitschaft der Insel zu überzeugen. Der General äußerte sich sehr zufrieden über die Befestigungsarbeiten, die über den Strand immer weiter geführten Bauarbeiten. . . . 28. Juli. (P. K.) An einem der feinsten Inseln, die das Kanarische Archipel bilden, die Insel Akreta, sollen nach den Entwürfen der Generalstabsabteilung ganz dicht an der neu gebauten Abwehrlinie Gefährliche eingebaut sein. Aber selbst auf diese kurze Entfernung ist an dem zerklüfteten, mit wenigem dünnen Aufschwert bemehrten Hang nichts zu entdecken. Die Entstellungen müssen meisterhaft gearbeitet sein. Und richtig, neben dem Gefäß, an dem das Auge achtlos vorübergeglitten ist, öffnet sich ein Lärnloch. Dort ist der Eingang zu den Stollen, die 80 Meter unter dem gewöhnlichen Felsboden hunderte von Metern weit durch den Berg laufen. Untergrundräume für die Gefährlichen, den Gefährlichen, Munitionslager und Verpflegungslager enthalten und an den verschiedenen Stellen zu den Gefährlichen führen, von wo drohende Köpfe die weit geschwungene Luft nach zwei Seiten hin beherrschen. Hier muß aus Stellungen, die jedem Bombenangriff entgegen sind, jeder sich nähernde Gegner in sein fähreres Verderben laufen.

größeren flachen Buchten am Meer sind schon von Natur aus durch feine Berggelenke geschützt und die Ebenen im Inneren sind von hohen Felsmassen umgeben, aus denen nur wenige leicht zu verriegelnde Pforten führen. Und doch ist diese Insel vor zwei Jahren durch deutsche Fallschirmjäger und Gebirgsjäger-Regimenter aus der Luft erobert worden, gegen eine zahlenmäßig starke Besatzung von Briten und Griechen, die ausgegünstigt ausgerüstet war. Unter Leitung der Eroberer, insbesondere des Kommandanten der Festung, der selbst damals an der Spitze seiner Fallschirmjäger hier abgelandet ist, sind alle Möglichkeiten der Befestigung und der Abwehrlinien unter denen die Gestaltung Akretas — wenn auch unter schweren Opfern — damals durchgeführt wurden, genau geprüft worden. Und danach wurde mit dem Festungsbau begonnen.

Es war nicht leicht, all diese Pläne durchzuführen. Deshalb ist lange über die Festung Akreta geschwiegen worden. Aber heute, wo sich nun Akreta jederzeit in eine feuerstärkere Insel von unzerstörbarer Feuerkraft verwandeln läßt, wo die Kanonen der Festung überall wie die Stacheln eines Igels nach allen Seiten und natürlich auch in die Luft herren heute kann einiges von der Abwehrbereitschaft dieses fährlichen Akretas in europäischen Verteidigungswall gelangt werden.

Die Festung Akreta ist heute besser als vor zwei Jahren unter restloser Ausnutzung der natürlichen Gegebenheiten gegen jeden Angriff — ob er von See her oder aus der Luft kommt — vorbereitet.

Ein weitverzweigtes Höhlensystem, ein wahres Labyrinth, ist von Minieren und Mineuren in die Felsen getrieben worden. Zum größten Teil sind die Gefährlichen dabei eingebaut worden, das sie nicht nur auf See hinaus und längs der Küste einen eisernen Sperrriegel legen können, sondern auch — vollkommen — nach jeder Richtung feuern können. Dabei ist jede Batteriestellung fast jedes einzelne Gefäß von einem eigenen Verteidigungswall umgeben, in dem hinter Mäuren und Draht die Säulen und

MG-Nester, Panzertürme und Kraftstellen die Sicherung übernehmen.

Dort, wo sich zwischen die Berggelenke die wenigen Kanonen befinden, einige Kilometer weit ins Innere gehen, sind die Verteidigungswerke tief in die Erde eingelassen und mit Panzerpöhlen oder meterdicken Stahlbeton versehen. In diesen Stellungen steht eine Armee kampferfahrener Stellungstruppen, die jedes mögliche Ziel vor ihren Waffen hundert Male anvisiert oder probeweise beschossen haben. In ihren schützlichen Unterständen können sie ruhig auch den schwersten Beschuß und das heftigste Luftbombardement abwarten, um dann jederzeit abwehrbereit an die Waffen zu laufen, wenn der Gegner glaubt, die Stellung für immer gewonnen zu haben und sich nach Akreta hin zu werfen. In diesen Stellungen, auf die ganze Insel verteilt, stehen starke Kampfgruppen, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet, mit Panzer und beweglicher Artillerie versehen, jederzeit einem, trotz Festungsanlagen etwa doch durchgebrochenen Feind schnellstens entgegenzuwerfen werden können und ihn vernichten werden. Denn auch das Innere des Landes ist nicht unbewacht. Steil streben überall die fährten Bergpfade in die Luft. Sie laden zu keiner Landung aus der Luft ein, die Ebenen sind von allen Seiten durch Ringelwälder und Sperrnetze abgegrenzt.

Die Abwehr, die hier auf Akreta eingeleitet wird, ist vielfach die Kampferfahrungen aller Festungsmannschaften. Sie haben Polen und Frankreich gesehen, kämpfen im Osten und in Afrika und sehen nun hier auf Vorpösten, jederzeit einsatzbereit und geübt.

Es ist nicht ganz leicht dieses Leben auf Akreta, denn die Insel bietet wenig Abwehrlinienmöglichkeiten. Außerdem weiß jeder Soldat, daß hier der Kampf um eine Insel geht und daß er völlig selbständig durchgeführt werden muß. Die Kampfbedingungen werden hart sein, aber noch härter für den Angreifer als für den Verteidiger.

Das Klima erfordert als erstes eine geeignete Wärgung, die für die Verteidigungsfähigkeit ist. Hitze und Kälte gibt es auf Akreta kaum. In den feuchten Räumen veratmet, in den Verteidigungsanlagen und Stützpunkten sind dafür tiefe Brunnen und Zisternen gebaut worden. Der Angreifer dagegen ist auf einen langen und schwierigen Nachschubweg angewiesen. Dazu kennt jede Kampf-

gruppe Weg und Steg, ist unzählige Male über Berg und Tal hinweggewandert, mit und ohne Panzerunterstützung gefestigt. Jede mögliche aufzufindende Feindlage ist vielfach durchgesprochen und die notwendigen Gegenmaßnahmen durchgeprobt worden. Und dann gibt auch die Kenntnis der umfassensten Festungsanlagen und des Zutrauens zu den eigenen Waffen ein festes Gefühl der Überlegenheit über jeden Angreifer. Die Festung Akreta und ihre Soldaten sind abwehrbereit zu jeder Stunde.

Fortsetzung des Heimwegs trotz Fliegeralarm

Kein Schabenerlag aus der Unfallverhütung

In einem verjüngungsrechtlichen Streit, der auf eine Verlegung durch eine Fliegeralarm zurückzuführen, stellte das Reichsverjüngungsamt folgenden Grundlay auf: Die Fortsetzung des Heimwegs trotz Fliegeralarm stellt eine fährlichste größter Art dar, die zur völligen Verlegung des Schabenerlages in der Unfallverjüngung berechtigt.

Nach der Rechtsprechung, so heißt es in den Urteilsgründen, hängt die Entschädigung darüber, in welchem Umfang der Verjüngungsanspruch die Entschädigung verlangen darf, ausschließlich von dem Grade der fährlichkeit ab, die der Verjüngter trifft, und von dem Verhältnis, in dem die durch seine fährlichste gestellten Ursachen zu etwaigen sonstigen Mitursachen des Unfalls stehen, nicht aber von der Härte, die die Verlegung für den Verjüngten bedeutet.

Der Verjüngter im Reide ist das Luftschiff, dasge Werksachen gefährt zur Pflicht gemacht. Dazu gehört, daß der Strafe befähigte Personen bei Fliegeralarm den nächsten öffentlichen Luftschiffraum aufsuchen oder andere Deckungsmöglichkeiten in Gebäuden ausnutzen. Die Notwendigkeit eines solchen Verhaltens ist außerdem durch eingehende Auffklärung über den immer wieder bekannt gemacht worden. Aber trotzdem den Weg fortgesetzt ohne den Fliegeralarm zu beachten, macht sich einer fährlichste größter Art schuldig. Da im vorliegenden Falle in dieser fährlichste die alleinige Ursache für den Unfall zu erklären war, erziehen die Verlegung des Schabenerlages im vollendeten Umfang gerechtfertigt. (WZ 1288/42 vom 5. 1. 43.)

Die Lebensläufe der neuen italienischen Minister

Rom, 28. Juli. Der vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. zum Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidenten ernannte Dr. Pietro Barasino ist 59 Jahre alt und stammt aus Piemont. Er ist Verwaltungsratsmitglied. Nachdem er Unterpremierminister gewesen war, erhielt er die Leitung der Personalarbeitung im Innenministerium und wurde dann Präsekt in Novara und Florenz. Anschließend war er fünf Jahre lang Kommissar für die Provinz Neapel. Die Stadt Neapel verband ihm die Moten ihres Handelsstehens, den Geschäftsbereich, seine Sportanlagen, Sportfeld und Schwimmhallen und die Erneuerung seines Krankenhauses. Dann wurde er Präsekt in Turin und anschließend in den Staatsrat berufen.

Der italienische Kriegsminister, der bisherige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Antonio Guio, wurde am 3. November 1897 in Aosta geboren. Er gehörte im ersten Weltkrieg in den Schlachten Gora, Jassie auf dem Karst aus. Nach dem Weltkrieg hatte er Stabs- und Stabsstellen inne. Als Oberst wurde er 1936 zum Stabschef des Kriegsministeriums ernannt. 1938 wurde er Staatsrat. Am 3. Februar 1943 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Der neue italienische Luftfahrtminister, Generalleutnant der Luftwaffe Renato Sandali, wurde 1897 in Genua geboren. Er nahm am ersten Weltkrieg als Jagdflieger teil. Er kommandierte von 1920 bis 1922 Jagdfliegerabteilungen. Später das Militärflugzeugabteilung und trat zur neuorganisierten Luftwaffe über. Als Hauptmann in Somalia einsetzte, ging Sandali nach seiner Rückkehr nach Italien von der Aufklärungsabteilung zu den Jagern über. In der Folgezeit befand er sich in Stabs- und Kommandostellen. So führte er in Ostafrika den 9. Kampfliegereinsatz mit großem Erfolg. 1938 wurde er zum Leiter der Luftaufsehervereinigungen in Gubio ernannt. Anschließend ging er nach Albanien und wurde am 18. November 1942 zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert.

Der neue italienische Verkehrsminister, General Frederico Amoroso, wurde vor 52 Jahren in Neapel geboren. Er nahm am Tripolis-Krieg teil und beschäftigte im Weltkrieg Luftschiffe. Anschließend beschäftigte er sich mit Fragen der Luft- und Fernmeldebau und gehörte dem internationalen Ausschuss für Funktechnik an. 1935 bis 1936 nahm er an Abessinienfeldzug teil. 1938 wurde er zum Generalmajor und drei Jahre später zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert. Im gegenwärtigen Krieg befehligte er die Geschwader der 9. Armee und der 3. Armee (Gomorie und Dalmatien). Er befehligte die hohen Auszeichnungen des Ritterkreuzes und des Offizierskreuzes des Savoyener Militärordens.

Der neue italienische Marineminister, Vizeadmiral (nicht Konteradmiral) Raffaele de

Courten, wurde am 23. September 1888 in Mailand geboren. Er nahm bereits am vorigen Weltkrieg teil. 1923 zum Korvettenkapitän befördert, wurde er U-Boot-Kommandant. Als Regattakapitän war er Mitglied des Generalstabes. Von 1932 bis 1936 war er Marineattaché bei den italienischen Vertretungen in Deutschland, Holland, Dänemark und den holländischen Inseln. Im Mai 1938 wurde er zum Konteradmiral befördert und in den Admiralstab berufen. Hier hatte er die Aufsicht über die neue Unterwasserflotte. Als Vizeadmiral übernahm er das Kommando einer Flottendivision. Er ist Inhaber des Ritterkreuzes und des Militärordens von Savoyen.

Der Minister für die Rüstungsindustrie, Carlo Favagrossa, der einige aus dem vorigen Kabinett übernommene Minister, wurde am 22. November 1888 in Cremona geboren. Er kämpfte im bisherigen Krieg als Freiwilliger in Deutschland, Holland, Dänemark und den holländischen Inseln. Im Mai 1938 wurde er zum Konteradmiral befördert und in den Admiralstab berufen. Hier hatte er die Aufsicht über die neue Unterwasserflotte. Als Vizeadmiral übernahm er das Kommando einer Flottendivision. Er ist Inhaber des Ritterkreuzes und des Militärordens von Savoyen.

Der neue italienische Außenbeziehungsminister, Dr. Giovanni Scavola, wurde am 7. April 1884 geboren. Er promovierte 1907 zum Doktor der Rechtsprechung und trat 1911 in die Finanzverwaltung ein. Er nahm an verschiedenen internationalen Botschaften teil. Im vorigen Weltkrieg wurde er verwendet. Im Juni 1940 wurde er zum Generaldirektor der Banca d'Italia ernannt.

Der neue italienische Korporationsminister, Dr. Leopold Piccardi wurde vor 44 Jahren in Rom geboren. Im ersten Weltkrieg nahm Piccardi als Artillerieoffizier teil. In der Nachkriegszeit hatte Piccardi wichtige Verwaltungsfunktionen inne. 1934 wurde er zum Staatsrat ernannt. Er ist ein hervorragender Verwaltungsjurist und regierte zahlreiche Gesetze.

Der neue italienische Kolonialminister, Generaloberst Melchiodio Gabba, wurde 1874 in Mailand geboren. Er befehligte als Artillerieoffizier in Afrika 1911 bis 1915 Eingeborenenbatterien und wurde dann zum Stabschef des Kolonialtruppenkorps ernannt. Im ersten Weltkrieg befehligte er die Geschwader der 9. Armee und der 3. Armee (Gomorie und Dalmatien). Er befehligte die hohen Auszeichnungen des Ritterkreuzes und des Offizierskreuzes des Savoyener Militärordens. 1921 bis 1926 befehligte er das Kolonialtruppenkorps in Afrika. Im Mai 1926 wurde er zum Generalmajor befördert und hatte

dann Staatsstellungen inne. Bis er im März 1938 zum Leiter des Generalstabes der italienischen Truppen in Ostafrika ernannt wurde. Im Mai 1940 wurde er auf Grund von Kriegsverdiensten zum Generaloberst befördert und vier Monate später nach 47jähriger Wehrdienstzeit in die Reserve übergeführt. 1936 bis 1938 war er Führer der 3. Armee. Dem Senat gehörte er seit 1939 an.

Neue Herabsetzung der Lebensmittelrationen in USA

Stockholm, 28. Juli. Nach amerikanischen Berichten ist seit Anfang Juli in den Vereinigten Staaten die Rationierung von Fleisch, Fisch, Konserven und bestimmte Gemüsesorten erneut stark herabgesetzt worden. Die Herabsetzung war notwendig infolge der Steigerung der amerikanischen Rationierung und Lebensmittelrationen. Die Vereinigten Staaten erzeugen zwar eine so große Menge an Lebensmitteln, daß die Versorgung ihrer Bevölkerung unter allen Umständen sichergestellt wäre, aber die Verpflegung der immer mehr anwachsenden amerikanischen Truppenanteile in Libanon und die Rationierungen vor allem nach der hungernden Gewerkschaften zeigen, daß jede Verknappung der Rationen bisher dem Schwarzhandel zugute gekommen ist. Auch die Anfang Juli erfolgte Herabsetzung für den Handel mit Fleisch, Fisch und Gemüsesorten an der Schwarzmarkt- und Lebensmittelrationen sehr gefördert. Von Arbeiterkreisen wird immer energischer verlangt, daß die Regierung endlich einmal gegen den Schwarzhandel vorzugehen sollte. Die Regierung hält sich nach wie vor zurück, und nicht einmal die unzulänglichen, bisher festgelegten Maßnahmen gegen den Schwarzhandel werden wirksam durchgesetzt.

Reichsfinanzwesen wird burdigiert

Nach dem Stimmzettel der Deutschen Reichsbank vom 22. Juli 1943 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Geldern, Zinsen und Wertpapieren auf 20 782 Mill. Reichsmark. Im einzelnen betragen die Posten an Wechseln und Geldern 10 688 Mill. Reichsmark, an Zinsen und Wertpapieren 7 200 Mill. Reichsmark, an anderen Posten 2 894 Mill. Reichsmark. Die Posten an Wechseln und Geldern betragen auf 1943 Mill. Reichsmark. Der Umlauf an Wechseln betrug sich auf 28 171 Mill. Reichsmark. Fremden Gelder werden mit 4770 Mill. Reichsmark ausgewiesen.

Feldziehbahnen eines Fleischergesellen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt

Der seit 1940 bei einer Metzgerhandlung beschäftigt gewesene 38jährige Metzgergehilfe Karl K... aus Berlin-K... ist mitzuarbeiten. Seine Vertrauensstellung im Metzgerhandlungsgewerbe ist ihm durch seine Feldziehbahnen (Feldziehbahn) verloren gegangen. Er brachte jede Woche wenn er auf dem Fleischergesellenmarkt zu tun gehabt hätte, in seiner Werkstatt größere Mengen Schweinefleisch in seine Wohnung und trieb damit einen fahrgewagten Handel, der es ihm ermöglichte, trotz geringen Einkommens eine

namhafte Summe zu erlangen. Als man dem Treiben des Metzgergehilfen auf die Spur kam, fand man in seiner Wohnung 20 Pfund gewaschenen Fleisches sowie in seiner Wohnung 26 Pfund mit ausgewaschenem Fett und etwa 10 Pfund Rindfleisch, das Metzger kurz zuvor gestohlen hatte.

Das Sondergericht, dem dieser dreifache Dieb jetzt vorgeführt wurde, verurteilte ihn als Kriegswirtschaftsverbrecher wegen fortgesetzten Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und 5000 RM Geldstrafe. Die mit angeklagte 43jährige Ehefrau des Angeklagten, Helene Metzger geb. Witwid, erhielt als Gehilfin und Kriegswirtschaftsverbrecherin 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 3000 RM Geldstrafe, weil sie sich an dem irreführenden Treiben ihres Mannes beteiligt hatte. Wegen die Abnehmer des ungelagerten Metzger sind gefonderte Strafverfahren anhängig.

Aus der Filmwelt

Die Gelehrte spielt eine Hauptrolle in dem Drama „Die goldene Spinne“, dessen Aufnahmen unter der Regie von Fritz Langs jenseits beendet worden sind.

Salomons Gelehrte ist „Sind bei den Frauen“ in dem gleichnamigen Film der Wien-Film, der zur Zeit unter der Regie von Fritz Langs in Wien-Gewerkschaften aufgeführt wird.

Der Szenariofilm „Sonnell“, der kürzlich in Berlin aufgeführt wurde und eine herrliche Verfilmung von Friedrich Schillers „Die Räuber“ ist, hat das Publikum „Achtung! Achtung!“ bekommen.

San Stallich ist der Kameramann des Propagandafilms „Hindenburg“, den Gega von Gega inszeniert.

Süde Hildebrandt spielt eine Hauptrolle in dem Drama „Die goldene Spinne“, der zur Zeit in Prag aufgeführt wird.

Freiwillige zur Kriegsmarine. Unter dieser Überschrift veröffentlicht wir in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine, deren Durchsicht wir dringend empfehlen.

Rindfleisch-Programm

Donnerstag
Rindfleischprogramm: 12.00-12.30: „Reine Opernhaus“, 12.35-12.45: „Der Bericht zur Lage“, 15.00-16.00: „National Volksmusik“, 16.00-17.00: „Kämpferische Musik von Otto Schöndorfer, Hugo Schöndorfer, Schöndorfer“, 17.15 bis 18.30: „Berlin spielt auf“ mit bekannten Sängern und Kapellen, 18.30-19.00: „Der Spiegel“, 19.15-19.30: „Kulturberichte“, 20.15-21.00: „Wochenplan“, 21.00 bis 22.00: „Sons Schöndorfer“, 21.00-22.00: „Aus Oper und Operette.“
Deutschlandfunk: 17.15-18.30: „Hilfsarbeit“, 18.30-19.00: „Der Spiegel“, 19.15-19.30: „Kulturberichte“, 20.15-21.00: „Wochenplan“, 21.00 bis 22.00: „Sons Schöndorfer“, 21.00-22.00: „Aus Oper und Operette.“

Verdunkelung am 28. Juli:

Von 22.00 bis 4.43 Uhr.
Hauptlichtquellen: Joachim Sams Westfalen, Belegter: Max Augustin, Ungeleitete: Walter Gellow (s. St. Westfalen), 1. St. Max Augustin, West: Deutsche Gebirgsbataillon, 1. St. Max Augustin, Berlin, Zur Zeit ist Berlin/Re 21 gültig.

Freiwillig zur Kriegsmarine!

Die Kriegsmarine stellt fortlaufend Bewerber ein. Die Meldung kann erfolgen als

Kriegsflieger für die Mannschafts- und Reserveoffizierslaufbahnen,

als Längerdienender Freiwilliger für die Unteroffizierslaufbahnen mit Verpfändung zu 4/5- und 12jähriger Dienstzeit oder

als Annahmer für die aktiven Offizierslaufbahnen.

Jeder junge Deutsche, der gewillt ist sich im Kampf auf dem Meere für Deutschlands Freiheit einzusetzen, kann sich melden, sobald er 16 Jahre alt ist. Seine Einberufung erfolgt erst, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Er muß dann seine Ausbildung (Wehre) beendet, die Schule abgeschlossen und den verkürzten Arbeitsdienst abgeleistet haben.

Allen Näheren über Anforderungen, Ausbildung, Eintrag und Aufsteigsmöglichkeiten teilen die Wehrbezirkskommandos mit. Oberkommando der Kriegsmarine.

Amittliche Bekanntmachung

über die Abrechnung und Ablieferung der Raucherkontrollkartenausschnitte.

Die Verkaufsstellen (einschl. Gaststätten und Kantinen) sind verpflichtet, mit Wirkung vom 1. August 1943 ab die vereinbarten Kontrollkartenausschnitte auf Bogen zu je 100 Stück aufzugeben. Alle Verkaufsstellen haben monatlich, erstmalig am 31. Juli 1943, die vorhandenen Bestände an Raucherkartenausschnitten, die Verkaufsausschnitte, bis ab 30. Juli 1943 bei dem Wehrbezirksamt oder bei dem Bürgermeister mit selbständiger Bezugseinstelle anzuordnen amtliche Nachweisprotokoll zu verwenden und gewissenhaft auszufüllen. Der Nachweis ist bei der Abrechnung und Ablieferung der Kontrollkartenausschnitte mit einzureichen.

Die Abrechnung und Ablieferung der Kontrollkartenausschnitte hat zu erfolgen:

für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1943 vom 15. bis 20. Oktober 1943,

für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1943 vom 15. bis 20. Januar 1944,

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1944 vom 15. bis 20. April 1944 usw.

Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. April 1941 in der Fassung der Verordnung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) bestraft.

Berlin, den 28. Juli 1943. WA. V-891-Bo./Mie.
Der Landrat des Kreises Teltow.

J. B. Dr. Schmiedeberg, Obergierungsrat.

Die Verlobung ihrer Tochter Renate mit Herrn Oberleutnant Walter Zager zeigen an
Medizinrat
Dr. Richard Beckmann und Frau Marliese geb. Krull.
Hannover, Ostermannstr. 5
im Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt
Rohtraut Beckmann
Land. z. r. pol. Walter Zager
Oberleutnant (W) der Luftwaffe.
W. Zager, Weingartenstr. 43
z. Zt. im Felde.

Am 26. Juli 1943 verschied nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich u. unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Frau Minna Schulze
geb. Brettschneider
im blühenden Alter von 32 Jahren.
In tiefer Trauer
Willy Schulze, z. Z. i. Felde
Günter, Johanna u. Norbert
als Kinder
Familie Paul Brettschneider
als Eltern
Familie Erich Brettschneider
Familie Reinhold Schütze.
Wünsdorf, 27. Juli 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, vor der Leichenhalle aus statt.

Feuerwehrmänner

von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bezugslohn werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N 0 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Wachmänner

von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bezugslohn werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N 0 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Stenographinnen

eventl. auch Anfängerinnen, für voll- und halbtags per sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an: Curt von Grueber, Maschinenbauamt, Teltow bei Berlin, Postfach 3.

Beitragin mit Interesse für die moderne Diätetik sucht Fräulein-Ranzenhaus in Wilmow bei Berlin (S-Bahn). Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Lebenslauf erbeten.

Landpachtzahlung

Die vertraglich am 1. 8. 1943 fällige III. Rate (1/4 der Gesamtpachtsumme) ist in der Zeit vom 1.-10. 8. 43 mittels Zahlkarte an die Berliner Stadtkasse G. B. Großberger, Postfachkonto Berlin 28 einzubringen.
Gutsverwaltung Großberger.

Koch oder Köchin

mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß ein selbständiges Arbeiten gewohnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter N 26 an das Telt. Kreisblatt, Berlin SW 11

Großes Werk der Elektroindustrie im Süden Berlins

sucht laufend für seine Gefolgschaftsmittelglieder (keine Ausländer)

Wohnungen

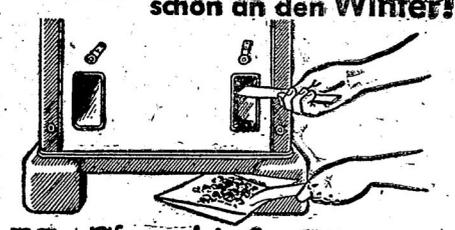
Möblierte Zimmer
Bettzimmer und
Ehepaar-Zimmer
Schriftliche Angebote unter B 24 697 an Annoncen-Expedition Sams Regeter, Berlin-Wilmersdorf.

Werk sucht für Gefolgschaftsmittelglied

Wohnung

bestehend aus Stube und Küche oder 2 Stuben mit Kochgehebel. Zufußgehen unter K 5 16 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



Ofen auch im Sommer nicht „kaltstellen“!

Heute, mal eine kleine Gewissensfrage: Haben Sie Ihre Ofen nach dem letzten Heizen gründlich gereinigt? Wenn nicht, dann muß es jetzt sein: Schlackenansätze an der Ausmauerung oberhalb des Rostes vorsichtig entfernen! Bei eisernen Ofen ist auch Ruß und Flugasche an allen Stellen zu entfernen, die durch die Feuer- und Aschenürer erreichbar sind. Ofen, die an der Rückseite oder im Aschenraum ein Putzblech haben, kann man auf diesem Wege reinigen. Putzblech durch wieder fest schließen! Bei eisernen Kachelöfen nur Feuerung und Aschenraum gründlich säubern! Je besser wir jetzt unsere Ofen reinigen, um so mehr Kohlen sparen wir vor „Kohlenklo!“

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Schäflammer

Rehen zum Verkauf, Johannes Bernat, Trebbin, Kreis Teltow, Bahnhofsstr. 45, Tel. 294.

Bedeutende Berliner Maschinenbauabfabrik

sucht schnellstens für Lagerungszwecke geeignete leere, abschließbare Kabinenräume. Ganzjährige Lagerung oder ähnliches, nach Möglichkeit mit Gleisanschluss. Erlangen unter R. 9770 an Wfa, Berlin SW 35.

Suche mein Landgrundstück

versteigerungsfähig 5. Postf./St., viele große nat. Gebüde m. Garten u. Wiese am Haupte, besond. für Kleintierhaltung oder Handwerker. 30 Juch dazugeh. H. Grundstück m. Garten usw. bis 100 km von Berlin, evtl. lauge id. gelagertes Grundstück. Zufußgehen Bagertstr. 071, Berlin-Postfach 12.

Wittler BROT

Ein Begriff für Qualität

Reichsbahnpostfach, 106, im Döberitz, sucht baldigst einm. möbliertes Zimmer (Stadteisenbahnstr.). Zufußgehen unter P R 14 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.



Unsee Schutzwache

für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch.